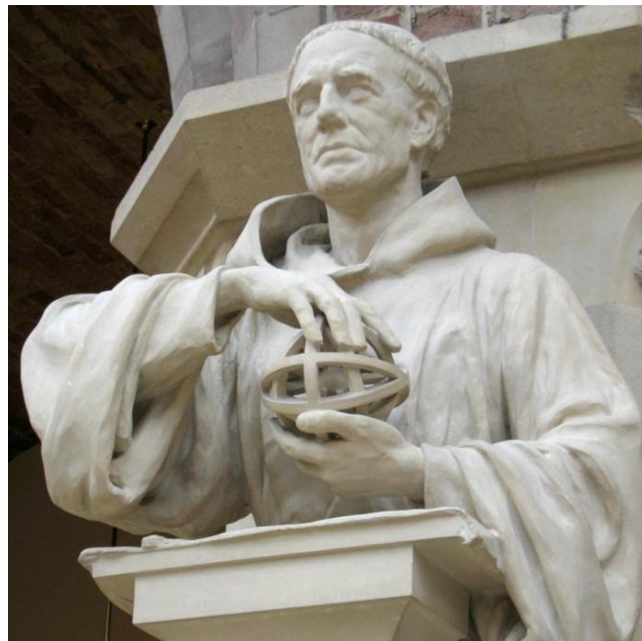


Joachim Stiller

Roger Bacon: Leben und Werk

Materialien zu Leben und Werk von
Roger Bacon



Alle Rechte vorbehalten

Roger Bacon

Ich lasse nun einen Text von Hans-Joachim Störig folgen (Kleine Weltgeschichte der Philosophie):

Eine zeitliche Trennungslinie zwischen Hochscholastik und Spätscholastik ist nicht präzise zu bestimmen. Noch zu Lebzeiten der großen Meister der Hochscholastik begegnen wir in Roger Bacon einem Mann, welcher, in vielem seiner Zeit weit vorausseilend, nicht nur den Thomismus angreift, sondern die Prinzipien der Scholastik überhaupt erschüttert und damit die am Ausgang des Mittelalters eintretende Wende des europäischen Geistes vorbereitet.

Bacon ist wie die nach ihm zu behandelnden anderen führenden Köpfe der Spätscholastik Engländer, und wie sie gehörte dem Franziskanerorden an, in welchem, wie wir gesehen haben, die thomistische Philosophie von Anfang an auf Widerstand gestoßen war. Etwa 1214 in Ilchester geboren, hat er zuerst in Oxford, dann in Paris sich eine gründliche Kenntnis aller Fächer der damaligen Wissenschaft angeeignet: Mathematik, Medizin, Jurisprudenz, Theologie, Philosophie.

Nach Oxford um 1247 zurückgekehrt, lernte Bacon das Werk des Robert Grosseteste (etwa 1168-1253) kennen, einer der frühen Seher und Bahnbrecher auf dem Weg zur modernen Naturwissenschaft, der vorher in Oxford gewirkt und seine Bibliothek dem Franziskanerorden vermacht hatte. Wahrscheinlich unter diesem Einfluss begann Bacon, intensiv Sprachen zu studieren und Naturwissenschaft zu treiben, auch in Form praktischer Experimente, z.B. in der Optik - behindert durch fehlende Geldmittel und das mangelnde Verständnis seiner Oberen und Ordensbrüder. Diese Bestrebungen, vermischt mit magischen, astrologischen, alchemistischen Ideen, haben Bacon wiederholt in Gegensatz zur kirchlichen Obrigkeit, nach manchen Berichten soll er den letzten Teil seines Lebens im Kerker zugebracht haben.

Bacon plante eine umfassende Enzyklopädie des Wissens - selbstverständlich im Dienste der Religion und der Kirche. Papst Clemens VI., der Bacon wohlgesinnt war, bat ihn 1266 um eine Kopie. Da das Werk im Wesentlichen erst in Bacons Kopf bestand, schrieb dieser einen Entwurf, "Opus maius" (Größeres Werk) genannt, dem er ein "Opus minus" und ein "Opus tertium" folgen ließ, und sandte alles, dazu eine Vergrößerungslinse und eine Weltkarte, beides selbstgefertigt, an den Papst. Papst Clemens starb jedoch, bevor er alles erhalten hatte.

In Bacons Schriften - darunter auch eine Grammatik des Griechischen sowie des Hebräischen und ein Kompendium für das Studium der Philosophie - finden sich schwerwiegende Vorwürfe gegen die Meister der Hochscholastik und ihre Philosophie: Die größten Philosophen der Vergangenheit sind für Bacon Aristoteles, Avicenna und Averroes (also drei Heiden). Den Scholastikern fehlt nur fürs erste die Kenntnis der Sprache, in der jene geschrieben haben, also des Griechischen und Arabischen. Mit unverhohlenem Spott spricht Bacon über Thomas als den Philosophen, der dicke Bücher über Aristoteles geschrieben habe, ohne überhaupt seine Sprache zu verstehen. Für Bacon steht es fest, dass alle vorliegenden Übersetzungen, auch die der Heiligen Schrift, ganz unzulänglich sind und zahlreiche Missverständnisse enthalten. Was Not tut, ist daher weniger die bisher betriebene Grammatik und Logik, deren Grundsätze ohnehin jedem vernünftigen Menschen angeboren sind, sondern eine eindringendes Studium der fremden Sprachen, insbesondere des Hebräischen, Griechischen und Arabischen. Die bisherigen Übersetzungen, die soviel Schaden gestiftet haben, sollten am besten verbrannt werden.

Das sind dramatische Vorwürfe... Heute würde man das wohl nicht mehr ganz so eng sehen...

Der zweite Vorwurf geht darauf, dass jene Scholastiker von der Mathematik, die für Bacon die Grundlage aller Wissenschaften ist, eine ungenügende Kenntnis gehabt haben. **[Der spinnt doch wohl...]**

Der dritte Einwand bezieht sich auf die in der Wissenschaft zu verwendende Methode. Die scholastische Methode bestand darin, dass man alle Fragen durch Berufung auf Autorität (die Bibel, Aristoteles, die Kirchenväter) und durch logische Deduktion aus diesen zu lösen suchte. Demgegenüber erhebt Bacon die Forderung nach dem Zurückgehen auf die unmittelbare Erfahrung, das heißt die Beobachtung und Befragung der Natur mittels des Experiments, in welcher er die Quelle allen wahren Weltwissens erblickte. "Ohne Erfahrung kann nichts ausreichend gewusst werden." **[Das mag für die Wissenschaft gelten, nicht aber für die Philosophie und die Religion...]**

Hierzu ist beachten, dass Bacon unter Erfahrung sowohl empirisches Erkennen wie auch göttliche Eingebung versteht...

Bacon drängte auf eine Kalenderreform, wie sie erst Jahrhunderte später verwirklicht wurde. Er verlangte eine wissenschaftliche Grundlage für die Landwirtschaft. In seiner "Epistola de Securis Operibus" sagt er u.a. voraus: "Maschinen für die Schifffahrt ohne Ruderer können so gebaut werden, dass die größten Schiffe auf Flüssen und Meeren von einem einzigen Mann mit größerer Geschwindigkeit fortbewegt werden können, als wenn sie vollbemannt wären. Auch Wagen können so gebaut werden, dass sie sich ohne Zugtiere mit unglaublicher Schnelligkeit bewegen... Auch können Maschinen gebaut werden, um ohne Gefahr im Meer und in Flüssen zu gehen, sogar bis auf den Grund..." In der Optik sind Bacon einige bahnbrechende, seiner Zeit weit vorausseilende Entdeckungen gelungen.

Was hat das alles mit Philosophie zu tun? Hier kündigt sich die Wende des abendländischen Denkens an, die das Mittelalter beendet und das Zeitalter der modernen Naturwissenschaft einläutet. Männer wie Bacon haben die Axt an die Wurzel der Scholastik gelegt. **[O.k. Bacon war ein wirklicher Seher der Wissenschaft, ein Prophet und Visionär der neuen Zeit... Allein ich persönlich empfinde den Einschlag als gar zu heftig... Und er selbst hat dafür auch mit dem Kerker bezahlt, wie am Lesen kann... Vergessen wir nicht: Ich halte mich nach wie vor für Albert (oder reine vergleichbare Person)... "Das" ist enzyklopädische Wissenschaft auf der Höhe der Zeit... Eines ist mir jedenfalls klar: Man kann immer nur das machen, was auf der Höhe der Zeit ist, was wirklich zeitgemäß ist... Alles andere ist einfach zum Scheitern verurteilt...]**

Joachim Stiller

Münster, 2016

Ende

[Zurück zur Startseite](#)